

I.

Der arme Gottfried.

---

Ihr werdet Euch noch die Augen verderben, Frau Nachbarin," sagte eine lange, hagere Frau zu einer jüngeren, welche an einem Fensterchen der kleinen, niederen Stube saß und Binsenkörbe flocht. „Dann kann es Euch ergehen wie mir, und was ich zu leiden habe, wißt Ihr. Nicht genug, daß mich meine roten Augenränder unaufhörlich schmerzen, ich muß mich noch dazu von jung und alt als Heze verhöhnen lassen. Also, hört auf mit Arbeiten, wiederhole ich.“

„Ihr habt recht," entgegnete Frau Arnold dankbar, „und Ihr seht, daß ich Euren guten Rat sogleich befolge.“ Sie legte unter diesen Worten ihre Arbeit hin und versuchte hierauf, das Fenster zu öffnen, an welchem nur eine Glascheibe ganz und völlig erblindet war, die andern drei hingegen durch vorgeklebtes Papier ersetzt wurden.

„Nehmt Euch in acht!“ warnte Frau Diesend, „der Fensterrahmen ist von der Winterfeuchte her noch verquollen, Ihr werdet, wenn Ihr Gewalt braucht, die Stücke in den Händen behalten. In einem Gemeindehause, wo lauter arme Leute wohnen, ist alles nur um